zurückgetrieben, wurden sie hier von den Weibern empfangen, die von den Wagen herab die Flüchtlinge töteten, mochten es auch ihre Bäter, Brüder oder Männer sein. Endlich, als alles verloren war, erdrosselten die Weiber mit eignen Händen ihre Kinder und brachten sich selbst um; auch die Männer durchbohrten sich gegenseitig, um doch als freie Männer zu sterben.

Diese gewaltige Schlacht bei Bercellä vernichtete das Volk und den Namen der Eimbern. Über hunderttausend Krieger waren erschlagen und sechzigtausend gesangen; der Schrecken aber, der vor ihnen hergegangen war, blieb noch jahrelang bei den Kömern sprichwörtlich.

20. Marius und Sulla.

Ms die Runde bon bem glangenden Giege über die Barbaren nach Rom gelangte, war der Zubel so groß, daß das Bolf dem Marins, wie einem Gotte, beim Mable Trankopfer ipendete und ihn den britten Gründer Roms nannte. Aber obgleich er, was noch nie einem Bürger widerfahren war, zum fechsten Mal zum Konful ernannt wurde, fo war doch die Feindschaft bes Senats gegen ihn fo groß, daß er es für geraten hielt, fich auf einige Zeit aus Rom zu entfernen. Un ber Spite ber Senatspartei ftand damals einer feiner heftigften Feinde, Lucius Cornelius Gulla, berfelbe, der als Prator die Auslieferung des Königs Jugurtha bewirft hatte. Gulla ftammte aus einer ber vornehmften romischen Familien und war ein Mann von großer Bilbung und feinen Sitten. Durch fein offnes und ungezwungnes Benehmen, burch feine Freundlichkeit und Gefälligkeit, noch mehr aber durch seine verschwenderische Freigebigteit wußte er fich bei allen beliebt zu machen. Aber Ehrgeis und Ruhmsucht waren die Triebsedern aller seiner Sandlungen; mit ber größten Berichlagenheit